Objekttyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Der Filmberater**

Band (Jahr): **20 (1960)**

Heft 20

PDF erstellt am: **03.06.2024**

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

# Der Filmberater

20. Jahrgang Nr. 20
Dezember 1960
Halbmonatlich
Herausgegeben von der
Filmkommission des SKVV

**Angry silence, The** (Zorniges Schweigen)

II—III. Für Erwachsene und reifere Jugendliche

**Produktion:** Beaver Films Ltd.; **Verleih:** Monopol; **Regie:** Guy Green, 1960;
**Buch:** Bryan Forbes nach einem Werk von Michael Craig und Richard Gregson;
**Kamera:** A. Ibbetson; **Musik:** M. Arnold; **Darsteller:** R. Attenborough, P. Angeli, M. Craig, B. Lee, A. Burke u. a.

«Dieses Werk scheint der Jury eindringlich das Recht des Einzelnen auf persönliche Freiheit und seine menschliche Würde zu verteidigen.» (OCIC-Preisbegründung Berlin 1960) In der Tat: hier versucht man nicht einfach interessant zu sein: ein menschliches Anliegen ist die Triebkraft der Gestaltung. Tom Curtis, Metallarbeiter beim Martindale-Unternehmen, weigert sich, an Streiks teilzunehmen, die ihm widersinnig erscheinen. Ein von auswärts kommender obskurer Agent und der Ehrgeiz des kleinen Gewerkschaftsfunktionärs stehen im Spiel. Die Masse der Arbeiter fügt sich ihrem Diktat. Tom geht schließlich allein zur Arbeit. Das bedeutet vollkommene Isolierung, selbst nach allgemeiner Wiederaufnahme der Arbeit. Es kommt sogar zu Tätlichkeiten: die Scheiben in der Wohnung werden eingeschlagen, sein Junge mit Pech beschmiert. Er selbst verliert in einem böswillig herbeigeführten Unfall ein Auge. In diesem Moment aber erkennt endlich ein Freund und Mitarbeiter seine Verantwortung. Er spürt den Täter auf und erscheint mit ihm vor den versammelten Arbeitern. Die Masse erkennt nun auch ihrerseits die Feigheit des eigenen Verhaltens und geht in betretenem Schweigen auseinander. — Es wäre falsch, in dieser Geschichte anti-gewerkschaftliche oder pro-unternehmerische Akzente zu setzen. Vielmehr geht es hier um das Problem des Einzelnen in der Masse. Der Film hat den Mut, ihn auf seine Verantwortung hinzuweisen. Er tut es mit einer sich ständig verdichtenden inneren Spannung, die erschüttert und aufruft. Über Buch und Regie hinaus ist diese menschliche Substanz vor allem auch einem psychologisch treffsicheren Spiel zu verdanken, in dem sich der Hauptdarsteller Richard Attenborough und die neu erscheinende Pier Angeli besonders auszeichnen. Ein aufbauender, empfehlenswerter Film. Cf. Kurzbespr. Nr. 19, 1960.

---

**Kakushitoride no sanakunin** (Verborgene Festung, Die) III. Für Erwachsene

**Verleih:** Monopol; **Regie:** Akira Kurosawa, 1960;
**Darsteller:** T. Mifune, M. Uehara, M. Chiaki u. a.

Wer den japanischen Film genießen will, muß fähig sein, sich erstens in eine uns ungewohnte Mentalität und Ausdrucksweise einzuleben — und zweitens diese andere Art des Seins und Sichgebens in sich selbst zu würdigen, ohne vorschnelle Vergleiche mit westlichen Werken zu ziehen. Wer solches zustandebringt, wird vom Schöpfer von «Rashomon» und «Die sieben Samurai» aufs neue gefesselt. «Die verborgene Festung» ist eine Komödie in historischem Gewande. Zwei Strolche wollen sich die kriegerischen Wirren, in die das Land verwickelt ist, zu eigener Bereicherung zunutze machen. Es sind zwei einfältige Gesellen, tölpelhaft-verschmitzt wie Laurel und Hardy und gierig nach Gold wie wilde Tiere nach Fraß. Sie geraten in das Versteck einer flüchtigen Prinzessin und brechen schließlich mit ihr und ihrem treugebliebenen General nach einer sicheren Provinz auf. Immer wieder suchen sie in den gefährlichen Situationen ihren eigenen Vorteil wahrzunehmen und mit dem mitgeführten Schatz durchzubrennen. Aber die ganze Gruppe gerät in Gefangenschaft. Ein großmütiger Offizier ermöglicht der Prinzessin und dem General die Flucht. Bei dieser Gelegenheit machen sich auch unsere beiden Landstreicher aus dem Staube. Sie werden aber wieder aufgegriffen und diesmal zu ihrer Bestürzung — vor die Prinzessin geführt. Statt strenger Bestrafung bekommen sie Goldplättchen und ziehen, verblüfft ob all der Ungereimtheiten, die ihnen das Schicksal beschert, von dannen. — In dieser ganzen verwirrenden Folge von Episoden wiegt ein unbeschwert urtümlicher, ins Groteske gehender Humor vor. Aber durch wildes Degenfechten und schwankhafte Komik hindurch sickert, in kleinen Touchen schon unterwegs und beherrschend in der Nachwirkung, Weisheit und Moral: von der Unbeständigkeit des irdischen Glücks und von der Unvernünftigkeit der Gier nach ihm. Es ist eine rauhe und feinsinnige Komödie zugleich.